

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: Mobilität in Bewegung

Intro:

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV-Akademie der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

Catharina Goj:

Nächster Halt: Mobilität in Bewegung. Herzlich Willkommen zu einer neuen Folge des Podcasts der VDV-Akademie. Ich bin Catharina Goj und der Titel der heutigen Folge gefällt mir besonders gut. Warum? Weil er deutlich macht, dass Mobilität uns bewegt und zwar nicht nur von A nach B. Sprechen darf ich heute mit Nari Kahle. Sie ist Autorin des Buches „Mobilität in Bewegung“ und hat sich daher intensiv mit Mobilität aus unterschiedlichsten Perspektiven auseinandergesetzt. Ich freue mich, dass Sie da sind, liebe Frau Kahle.

Dr. Nari Kahle:

Hallo, vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich, mit dabei sein zu dürfen heute.

Catharina Goj:

Bevor wir über ihr Buch sprechen, würde mich interessieren: Wie definieren Sie Mobilität für sich persönlich?

Dr. Nari Kahle:

Also eine Definition ist wahnsinnig schwierig. Ich würde jetzt aber erst einmal sagen Mobilität ist wahnsinnig spannend. Warum? Weil es eigentlich ja fast niemanden weltweit gibt, die oder der nicht in irgendeiner Form mit Mobilität zu tun hat. Das heißt, Mobilität ist ein essenzieller Part in unserem Leben. Also man kann sich quasi gar nicht mehr vorstellen, nicht nur das Thema Arbeit, aber natürlich auch die



Wahl des Wohnorts, die wir häufig auch, man glaubt es kaum, ja wirklich von Mobilität auch abhängig machen und vielleicht sogar auch überlegen, nehme ich jetzt die Wohnung A oder die Wohnung B.

Je nachdem, ob sie an einer S-Bahn-Station besser gelegen ist vielleicht. Oder sogar ein ganzes Haus man auch kauft, weil gerade die Autobahnauffahrt so gut ist.

Das heißt, wenn man es auf die Spitze treiben möchte, würde ich sogar sagen, selbst Fernbeziehungen könnten nicht funktionierende ohne eine gute Mobilität.

Das bedeutet also, Mobilität ist für uns alle wahnsinnig relevant und hilft uns natürlich erst einmal. Sie fragen in Richtung Definition, einen bestimmten Ort aufzusuchen, unabhängig von der eigenen Motivation dahinter und bislang. Und ich glaube, das ist so der Punkt, warum ich das wahnsinnig spannend finden, war Mobilität sehr starr, häufig auch etwas unflexibel. Und vielleicht und da bin ich jetzt einfach mal sehr selbstkritisch, in meine Richtung, aber halt auch in Richtung der Gesellschaft, haben wir bislang auch Mobilität immer sehr einseitig für uns betrachtet. Und jetzt merken wir

vielleicht an der ein oder anderen Stelle, dass es immer mehr Mobilität gibt, immer mehr unterschiedliche Mobilität gibt. Und das ist doch erst mal eine ganz interessante Entwicklung.

Catharina Goj:

Auf jeden Fall! Und jeder kann sich dann am Ende das rauspicken, dass ihm ja zusagt. Dazu auch später mehr. Wie kamen Sie denn zu der Idee zu Ihrem Buch?

Dr. Nari Kahle:

Also das Buch war eigentlich gar nicht lange ein Ziel von mir. Und ich wollte erst recht nicht unbedingt ein Buch schreiben. Denn eigentlich bin ich schon ganz gut beschäftigt in meiner Tätigkeit. Ich arbeite und nämlich im Volkswagen-Konzern als Managerin. Und es war aber ein Punkt, der mich doch sehr beschäftigt hat. Denn seit vielen Jahren kümmerge ich mich auch sehr stark um das Thema „Soziale Nachhaltigkeit“.

Ich habe auch zwischendurch die soziale Nachhaltigkeit im Volkswagen-Konzern geleitet, habe auch dazu vor vielen Jahren schon promoviert. Also das ist wirklich ein Thema, was mich sehr beschäftigt. Ja, wie können wir auch in der Wirtschaft das Thema „Sozial“ besser bedenken, weil ich davon überzeugt bin, dass sich das überhaupt nicht ausschließt, sondern ein essenzieller Part auch in der Wirtschaft ist.

Dann habe ich jetzt erst einmal natürlich meine Tätigkeit weiter gehabt und bin dann aber dahin gekommen, dass ich es jetzt erst mal sehr spannend finde, dass Mobilität auch immer stärker im Nachhaltigkeits-Kontext diskutiert wird. Das heißt, wir alle machen uns der zunehmend darüber Gedanken. Was bedeutet ein Auto in der Nutzung, in der Produktion? Was bedeutet, dass an

CO₂- Ausstoß? Wir können mehr Mobilität nachhaltiger gestalten?

Aber da war ein Punkt, der mich gestört hat. Und zwar, dass wir eigentlich fast immer bei dem Begriff „nachhaltig“ das Ganze auf die ökologische Nachhaltigkeit bezogen haben. So jetzt ist aber eigentlich, wenn man sich den Begriff anschaut, Nachhaltigkeit in vielen Kontexten erst einmal ein Dreiklang.

Normalerweise sagt man Nachhaltigkeit ist sowohl die ökologische Nachhaltigkeit, wo es natürlich um den Klimaschutz geht, die ökologischen Ziele. Was auch durchaus in Anbetracht der Klimakrise, in der wir stecken sicherlich der bedeutendste Punkt ist. Das will ich überhaupt nicht in Abrede stellen. Es gibt aber allerdings auch zwei weitere Aspekte im Kontext der Nachhaltigkeit.

Nämlich die soziale und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Und das kam mir ein bisschen zu kurz, und ich finde es echt schade, dass wir die beiden Punkte doch häufig so ganz aus den Augen verloren haben. Und das war der Punkt, wo ich gesagt habe okay, es gibt doch eigentlich wahnsinnig tolle Menschen, die an den Themen arbeiten. Es gibt tolle Innovation. Es gibt tolle Projekte und wirklich auch spannende Entwicklungen. Warum redet denn dann niemand drüber?

So und deswegen dachte ich: Okay, vielleicht kann ich ja einfach mal, weil ich ja auch mit den Personen mehr im Kontakt war. Auch da viele Beispiele kenne, tolle Menschen kenne, habe ich gedacht okay, vielleicht schreibe ich es doch wirklich mal zusammen. Interview nochmal die einen oder anderen und erzähl auch, wie viel sich gerade schon in Deutschland und auch ein paar

Ländern drum herum schon gerade tut, um überhaupt an aufzuzeigen, dass auch die Aspekte total spannend sind.

Ja, das führt schon ein bisschen zu meiner nächsten Frage. Denn im Buch werden verschiedenste Mobilitätsarten nämlich beleuchtet. Das fand ich auch total spannend. Und bei diesen Mobilitätsarten ging es nämlich nicht nur um die Fahrzeuge. Das ist so ein bisschen das Erweiterte von dem, was die Art gerade bzgl. der Nachhaltigkeit erzählt haben. Und ja deswegen meine Frage: Welche Mobilitätsarten gibt eigentlich?

Dr. Nari Kahle:

Jetzt würde ich natürlich gerne einfach nur kurze Antwort geben. Es geht aber leider nicht bei so einer schönen Frage.

Es gibt natürlich im besten Falle, sage ich jetzt mal, viele unterschiedliche Wege, wie wir von A nach B kommen. Bislang war es einfach häufig, dass man eben dann das Auto genommen hat, gerade in Deutschland. Wir haben eine hohe Liebe zum Automobil, was natürlich auch aus Volkswagen-Sicht natürlich sehr schön ist, aber mittlerweile. Und ich glaube, das ist das, was eben gerade so spannend ist und warum auch die heutige Zeit gerade so interessant ist noch mal das Thema Mobilität sich zu beobachten. Bislang gab es einfach das Auto, häufig eben den Bus, den Zug, ja vielleicht noch das Taxi und Straßenbahnen für in den öffentlichen Nahverkehr.

Mittlerweile ist es aber so, dass wir immer mehr neue Wettbewerber haben, neue Player, die auf den Mobilitätsmarkt kommen und die wirbeln diesem Markt ganz schön aufeinander.

Das heißt, wir haben StartUps. Wir haben neue Unternehmen aus

unterschiedlichsten Ländern, auch neue Ideen.

Ja und das ist natürlich ganz interessant, weil wir dadurch vier mehr unterschiedliche Mobilitätsangebote haben als noch es zuvor. Das heißt, wir haben also sowohl die Möglichkeit, mal ein Auto für eine halbe Stunde zu mieten, für eine Woche, für 'nen Monat. Man kann Autos tauschen.

Man kann aber auch einfach mal ein geteiltes Fahrrad nutzen. Man kann mit dem Scooter fahren.

Man kann sich ein Cargo-Fahrrad, ein Cargobike nehmen oder ein E-Bike, um auch mal was zu transportieren.

Es gibt immer mehr unterschiedliche Formen, und das ist ganz interessant.

Weil jetzt kommen wir nämlich an den Punkt, dass wir vielleicht nicht mehr immer das gleiche Transportmittel wählen müssen, einfach alles da ist, sondern im besten Falle kann ich jetzt für mich überlegen.

Was ist eigentlich meine Anforderungen an Mobilität? Was ist mir wichtig? Ist es mir wichtig, am kostengünstigsten unterwegs zu sein, um möglichst wenig Geld auszugeben? Ist es mir wichtig, besonders ökologisch nachhaltig unterwegs zu sein, um vor allem eben auf die Auswirkungen für unseren Planeten Acht zu geben?

Ist mir wichtig, mich dabei sportlich zu betätigen. Will ich möglichst komfortabel unterwegs sein? Will ich vielleicht noch viele Menschen auf dem Weg kennenlernen?

Und das finde ich total interessant. Weil jetzt gibt es immer mehr darum, zu schauen, was wollen wir eigentlich an Mobilität?

Wir können immer mehr mitentscheiden. Wir können immer mehr wählen, was für uns der

angenehmste Weg ist. Und wenn es so ist, dass sich beispielsweise in einem Rollstuhl sitze oder einfach gerade mit viel Gepäck unterwegs bin, habe ich ganz andere Anforderungen an Mobilität als vielleicht natürlich viele andere. Und das stärker zu berücksichtigen und zu sagen Mobilität ist eigentlich viel vielfältiger, als wir es bislang auf dem Schirm hatten. Dass es so das habe ich natürlich gerne herausstellen möchte.

Catharina Goj:

Okay. Also quasi, dass sich die Mobilität ein bisschen mehr uns anpasst als wir uns der Mobilität.

Eine Mobilitätsart, die Sie auch ansprechen, die auch im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit gerade besonders interessant und auch wichtig ist, ist die bedingungslose Grundmobilität. Was hat es denn damit auf sich?

Dr. Nari Kahle:

Die bedingungslose Grundmobilität ist erstmal ein Gedanke, den ich aber sehr spannend finde. Denn wenn ich jetzt nochmal von zwei Fragen zurückspringen und sage, dass es eigentlich kaum Menschen gibt, die nicht in irgendeiner Form mit Mobilität zu tun haben, heißt das natürlich im Umkehrschluss. Ich drehe es jetzt einfach mal um. Wir alle brauchen Mobilität. Und jetzt ist natürlich die Frage: Bieten wir denn auch allen Menschen Mobilität in dem Sinne, wie wir es brauchen?

Und ich glaube, jetzt fängt langsam an, bislang haben wir dazu gesprochen: Wie sollte Mobilität sein? Wie verändert sie sich? Und jetzt stoßen wir natürlich gerade an den Punkt, dass wir natürlich sagen müssen, Mobilität ist gerade nicht allen Menschen gleich zugänglich.

Das sieht man einerseits natürlich, wenn

man regional schaut, uns geht es ja erst einmal in Deutschland doch ganz gut. Aber auch in Deutschland gibt es Unterschiede. Und jetzt kann man natürlich schon sagen, ist es klug, immer wieder neue Mobilitätsangebote genau in die Innenstädte zu bringen, von Hamburg oder Berlin oder München, die ohnehin schon gut abgedeckt sind oder im Zweifel kurze Wege haben? Oder wäre es nicht viel klüger, die neuen Mobilitätsangebote wie jetzt einen weiteren Scooter-Anbieter oder ein Bike-Sharing-Anbieter oder ein Cargobike-Anbieter oder ein Roller-Anbieter genau dorthin zu bringen, wo vielleicht sowieso die Busse nicht so gut fahren und nicht zu häufig fahren?

Jetzt sprechen wir schon quasi ein bisschen von den Stadträndern, wo schon häufiger Mobilität fehlt. Noch extremer wird es jetzt natürlich, wenn wir uns auch ländliche Regionen anschauen, wo man natürlich einen gewissen Grad an öffentlichen Nahverkehr hat, was aber auch nicht immer - und jetzt komme ich wieder an den Punkt - zu unseren Bedürfnissen passt.

Und jetzt ist man natürlich ein bisschen an dem Punkt angekommen zu sagen, natürlich haben wir gerade in ländlichen Regionen noch ein bisschen Wohlstand und auch häufig sind dadurch natürlich viele Autos unterwegs. Jetzt kann man natürlich auch argumentieren:

Wir haben viele Autos, weil der öffentliche Nahverkehr gerade in ländlichen Regionen nicht ideal ist. Aber ich glaube, wir sind an dem richtigen Zeitpunkt zu hinterfragen:

Ist die Mobilität, die wir in ländlichen Regionen haben, oder auch an den an den Rändern von Städten haben, ausreichend für die Bedürfnisse der Menschen?

Und wenn wir eben zu dem Schluss

kommen, dass Mobilität nicht gerecht verteilt ist, sollte man eben schon einmal die Frage stellen:

Braucht es nicht eine Form von einer bedingungslosen Grundmobilität, damit jeder Mensch ein Recht hat, ein Zugang hat, um auch mobil sein zu können?

Catharina Goj:

Ja, zur Frage mit dem ländlichen Raum haben mir gleich auch noch etwas zu, wenn es ein bisschen um den Blick in die Zukunft geht. Da bin ich auch sehr gespannt auf die Antwort.

Nun ist es ja so, dass viele unserer Zuhörerinnen und Zuhörer in Verkehrsunternehmen arbeiten. Öffentlicher Nahverkehr war gerade schon ein Stichwort, ist nicht überall so gut vorhanden. Was können denn die Verkehrsunternehmen tun. Egal, ob Nahverkehr, ob Fernverkehr, um diesen öffentlichen Verkehr sozialgerechter zu gestalten.

Dr. Nari Kahle:

Also da sind mehrere Punkte, glaube ich, wo man noch mal ansetzen kann und noch mal die Absprung-Basis ist erst einmal, dass wir gerade in Deutschland erst mal ein sehr guten Nachverkehr haben. Aber, und ich glaube, das ist das Spannende. Wenn wir jetzt schon so ein bisschen in die europäischen Nachbarländer spingksen, dann sieht man natürlich, dass sich hier gerade doch eine ganze Menge tut, bei den anderen, was vielleicht auch so eine Richtung vorgibt, dass sich auch bei uns noch einiges an Wandel auch anschließen wird und was wir, glaube ich, hier noch stärker tun können, ist noch stärker die Bedürfnisse wirklich von allen zu berücksichtigen. Stichwort: inklusiv.

Also wie können wir wirklich sicherstellen gerade eben die Mobilität

von den Personen, die Mobilität am meisten brauchen, auch bestmöglich zu gestalten. Und das hat natürlich schon viel damit zu tun, mit Barrierefreiheit, mit einem verständnisvollen Nahverkehrssystem, ja auch, vielleicht sogar mit einem Ticketsystem. Was etwas intuitiver ist als vielleicht, ist momentan, weil es einfach noch wahnsinnig kompliziert ist.

Aber ich glaube, da können wir schon noch an vielen Punkten ansetzen. So das sind jetzt eher die vielleicht noch die einfacheren Punkt der. Aber es gibt natürlich auch die größeren Themen. Und ich glaube, wir müssten schon einmal nicht den Nahverkehr hier ansich hinterher fragen, weil ich glaube, es ist essenziell, dass wir ihn haben und im Zweifel müsste er besser ausgebaut sein. Aber ich glaube, wir könnten ihn anders denken. Und das ist schon eine spannende Diskussion, von der ich denke, dass sie jetzt zunehmend auch kommen wird. Denn ich mache es jetzt mal an einem Beispiel fest: Wir haben den Nahverkehr in ländlichen Regionen und entsprechend mehr mal von einem Linienbus, der fährt einfach doch häufig ja relativ leer, aber nach einem fixen Zeitplan.

Wir leben mittlerweile in einer Gesellschaft, wo wir durch Internet, durch Angebote, On-Demand es natürlich immer mehr gewohnt sind, eine Dienstleistung - ich spreche jetzt erstmal sehr allgemein und dann wieder über unseren Linienbus - dann zu bekommen, wenn wir es brauchen. Wenn jetzt also ein Linienbus alle zwei, drei Stunden fährt, ich aber nicht genau zu dem Zeit punktgenau zum Ziel muss, sondern eigentlich wann anders, ist es ungünstig, weil dann kommen wir nicht zusammen.

Und stattdessen ist dann eben der Linienbus häufig leer unterwegs. Das ist weder wirtschaftlich noch effizient und wahrscheinlich auch für den Fahrer oder die Fahrerin nicht besonders angenehm.

Wir müssten, glaub ich, stärker dahin kommen, und das sagen auch die Expertenmeinungen, dass wir den Nahverkehr anders denken.

Das heißt, dass wir ihn genauso anbieten wie vorher auch. Das heißt also, es geht überhaupt nicht darum, jetzt die Fahrerinnen- und Fahreranzahl zu reduzieren, weil die brauchen wir. Aber es geht darum, vielleicht jetzt nicht mehr an starren Zeitplan so zu definieren, dass in den meisten Fällen der Bus leer fährt, sondern den Bus dann anzubieten, wenn der Bedarf besteht.

Das bedeutet natürlich schon mehr die Prinzipien, auch die wir aus anderen Bereichen in unserem Leben ja kennen, anzuwenden und einen Bus beispielsweise buchbar zu machen, ja, das Stichwort „on demand“ und dann eben mittels künstlicher Intelligenz die Fahrtrouten so zusammenzulegen, dass man natürlich Menschen, die ähnliche Fahrtziele haben, dann halt auch bündeln kann und dadurch natürlich effizienter sein kann.

So und es bedeutet, glaube ich, da wirklich noch mal umschichten und da nochmal eine neue Überlegung, die sehr interessant sein kann, weil dann einfach, glaube ich, die Bedürfnisse besser zu dem passen, was da noch angeboten werden könnten.

Catharina Goj:

Ein sehr herausforderndes Thema „Mobilität im ländlichen Raum“.

Gibt es Ihrer Meinung nach, abgesehen von, ich nenne es mal Rufbus oder Ondemand-Service, gibt es da eine

perfekt der Lösung für die Mobilität im ländlichen Raum? Zusätzlich zur Umstrukturierung des Linienbusses?

Dr. Nari Kahle:

Als ich das Buch geschrieben habe, war mir direkt klar, ich brauche mindestens ein großes Kapitel zum Thema „ländliche Mobilität“, weil ich das wichtig finde und es wirklich ein bisschen schade finde, dass Mobilität doch so häufig möglich aus einer sehr städtischen Brille heraus diskutiert wird. Und ich meine, die Hälfte der Menschen in Deutschland wohnen nun mal in ländlichen Regionen. Das kann man ja nicht außer Acht lassen. Und was ich spannend fand. Die interessantesten Beispiele und Pilotprojekte waren im ländlichen Raum.

So das heißt, also der erste autonomfahrende Shuttle war im tiefsten bayerischen Wald in einem Dorf zu finden. Es gibt tolle Angebote, auch Pilotthemen vom Deutschen Roten Kreuz, die gucken, wie kann man Menschen, die selber nicht mehr Auto fahren können, gemeinsam auch zu Fachärzten in der Stadt fahren und das Ganze auch über digitale Tools buchbar machen?

Es gibt Telemedizinbusse, auch von der Deutschen Bahn. Es gibt ganz viele interessante Angebote und natürlich auch on demand, ja Shuttles. Genau, wie es eben skizziert habe, was mir einfach zeigt: Es passiert gerade schon wahnsinnig viel. Und ich glaube, es wäre wirklich schade, wenn man das Gefühl vermittelt, dass sich da A) wenig tut und B) ländlich, Mobilität langweilig ist. Denn ich möchte gern ein bisschen dafür werben, dass da wirklich mit die spannendsten Themen und Entwicklung geradezu finden sind.

Catharina Goj:

Jetzt so ein bisschen der Blick in die Zukunft. Sie haben es gerade schon

einigen Ihrer Ausführung, Ihren Antworten angesprochen, aber trotzdem möchte ich noch mal konkret fragen, wenn wir in die Zukunft blicken und Mobilität jetzt komplett neu denken oder müssten. Wie würde diese Mobilität aussehen?

Dr. Nari Kahle:

Also ich glaube, da habe ich mittlerweile für mich wirklich ein sehr klares Bild, wie ich mir Mobilität wünsche und mich natürlich über jede Entwicklung freue, die mehr und mehr in diese Richtung geht. Und das ist eigentlich, dass wir stärker von unseren Bedürfnissen her denken und Mobilität dafür fpassbar machen.

Das eine, jetzt haben wir schon viel über die ländliche Mobilität gesprochen, was natürlich der andere große Schritt sein wird, ist sicherlich das Thema „Autonomes Fahren“.

Und da gibt es jetzt auch ein neues Gesetz, was ja jetzt in Kraft tritt, was uns als Land Deutschland wirklich ermöglicht, das erste Land zu sein, was autonomes Fahren ab nächstem Jahr auch im regulären Betrieb testen zu können. Und somit werden wir sicherlich noch deutlich mehr auch sehen können. Und das wird uns viele, viele neue Möglichkeitsräume schaffen, an die wir, glaube ich, gerade noch gar nicht denken.

Das hat zum einen natürlich Berührungspunkte für gerade Menschen, die vorher nicht unabhängig mobil sein konnten, aufgrund von physischen, psychologischen Einschränkungen, aber auch Menschen, die nicht fahren wollten, gibt es auch viele Menschen.

Menschen, die nicht fahren konnten, die zu jung sind zum Fahren, die zu alt sind zum Fahren. All diese Personen haben jetzt dann natürlich eine neue

Möglichkeit, trotzdem sich unabhängig von A zu B zu bewegen. Was ich, glaube ich erst mal ganz spannend finde.

Dann das zweite ist jetzt natürlich gerade auch durch die Pandemie, deren Auswirkungen wir nach vor auch im Alltag spüren, hat sich ja auch hier vieles noch einmal verändert. Und auch das hat mit Mobilität zu tun interessanterweise.

Man kann schon fast zum anderen digitalen Mobilität sprechen. Aber wenn immer weniger Menschen jeden Tag zum Büro fahren, sondern von zuhause arbeiten, dann schlägt sich das natürlich auch wahnsinnig auf die Mobilität nieder. Es ist weniger Verkehr vorhanden.

Wir überlegen vielleicht zwei, dreimal, ob eine Dienstreise sein muss oder ob man das eben nicht dann doch auch digital abbilden kann.

Auch das hat natürlich große Auswirkungen. Von daher ist natürlich mein Wunsch für die Zukunft der Mobilität natürlich genau der, dass wir noch deutlich mehr die gesamte Gesellschaft im Blick behalten, ja und nicht schauen, dass wir einen Weg für ein Großteil ermöglichen an Transportmittel, sondern wirklich schauen was ist das, was die Menschen brauchen. Und wie können wir Mobilität so gestalten, dass sie für viele Menschen wirklich einen hohen Mehrwert mit sich bringt, bis Mobilität bunter wird, vielseitiger wird ja, das ist eben mal das Auto ist. Mal ist es das Fahrrad. Mal ist Ja, dass wir einfach zeigen, wie wahnsinnig vielfältig es ist und wir dann Mobilität so wählen können, dass es für uns gerade am passendsten ist und uns wirklich einen Mehrwert liefert.

Catharina Goj:

Ja, ich denke, da ist auch das Teilen von Mobilität wieder entscheidend, denn

nicht jeder kann alle Fahrzeuge benutzen. Und ich denke, dass ist da ein entscheidender Faktor auf jeden Fall. Komm ich nun schon zu meiner letzten Frage. Wir haben gerade den ländlichen Raum besprochen, jetzt möchte ich doch ein bisschen städtischer werden. Weil häufig auch das Thema, wenn man über Mobilität spricht und über Parkraum in der Stadt beispielsweise wird die Frage nach der lebenswerten Stadt gestellt. Was ist für Sie denn eine lebenswerte Stadt in Bezug auf Mobilität?

Dr. Nari Kahle:

Also da gibt es natürlich momentan ganz viele unterschiedliche Konzepte, die auch die Städte wirklich nochmal vom Aufbau in Frage stellen. Wenn wir uns Barcelona angucken oder auch Paris, ja, die sind ganz stark dabei zu gucken, wie können wir kurze Wege ermöglichen, sodass vielleicht gar nicht mehr lange Fahrten nötig sind, die dann im Zweifel natürlich dann auch noch mal zu einer volleren Stadt beitragen. Gerade auch das ganze Thema „Transport von Lebensmitteln“, „von eigentlich egal was“ ist natürlich noch mal die Frage: Wie können wir auch Transportsysteme in der Stadt so verbessern, dass es dann vielleicht nicht gerade zu den Tageszeiten die Stadt voll macht und von daher ist momentan immer mehr der Gedanke, dem ich mich anschließe, dass wir eben schauen müssen: Wie kann die Stadt so lebenswert gestaltet werden, dass sie auf die Bedürfnisse von allen eingeht? Und wenn wir dahin kommen zu sagen: Es gibt vielleicht etwas kürzere Wege, vieles ist dann eben auf unterschiedlichste Formen macht war. Dann würde ich mir wünschen, dass es nicht mehr ein Gegeneinander gibt.

Ja, nicht das Auto gegen das Fahrrad, gegen die Fußgängerin, sondern dass wir stärker da in eine Vielseitigkeit und

Pluralität der Mobilität kommen und wirklich ermöglichen, dass alle mit ihren gewählten Transfer eine berechnete, ein berechtigten Raum in der Stadt einnehmen dürfen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass wir dann in ein Miteinander kommen und nicht mehr sagen, dass eine hat Vorrang vor dem anderen, sondern versuchen, die unterschiedlichsten Mobilitätsarten miteinander zu koppeln. Das ist natürlich so der Gedanke, auch gerade hinter Mobilitätsplattformen, sondern wirklich vom Startpunkt, wo auch immer ich gerade bin, bis zum Zielpunkt eine nahtlose Mobilitätskette nach den Bedürfnissen, die ich habe auch ermöglichen kann. Und es wird da Mobilität, glaube ich, unterschiedlicher denken und sicherstellen, dass jede Person sich dort wiederfindet und da beruhigt und sicher ihren Platz in ihren Raum in der Stadt einnehmen kann.

Catharina Goj:

Ja, ich glaube, in dem Buch sagen Sie auch, dass der Weg, den man beschreiten muss, von A nach B zu kommen und häufig ist es aktuell so, dass man von A nach A kommt, mit dem Halt in B.

Ja, es bleibt mir nur noch Danke zu sagen, für die spannenden Perspektiven. Mir hat auch das Lesen bzw. Hören des Buches total Spaß gemacht, die unterschiedlichen Sichtweisen, die haben einem ein einigen Stellen auf jeden Fall auch noch mal die Augen geöffnet. Und ja, wer sich nun noch genauer mit dem Thema auseinandersetzen möchte, dem kann ich nämlich wärmstens das Buch von Nari Kahle „Mobilität in Bewegung“ empfehlen. Den Link dazu gibt es wie immer in unseren Shownotes und Ihnen, liebe Frau Kahle, danke ich vielmals für das Gespräch.

Dr. Nari Kahle:

Ganz herzlichen Dank, Frau Goj. Ich hoffe, ich kann ein bisschen meine Leidenschaft für das Thema rüberbringen und bin wirklich davon überzeugt, dass es gerade wahnsinnig spannend und vielleicht inspiriert es ja den einen oder die andere, sich einfach nur ein bisschen Gedanken dazu zu machen.

Was ist eigentlich so meine Anforderungen an Mobilität? Und was kann ich tun, damit ich da einfach meine bestmögliche Lösung finden? Von daher ganz herzlichen Dank für die Einladung, dass ich dabei sein durfte.

Outro:

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir unter Podcast Bett VDV Minus Akademie Punkt. De erreichbar